

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1900**

244 (28.5.1900) Mittagsblatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementpreis:  
Bierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Voranzahlung.

Redaktion und Expedition:  
Hirschstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigengebühr:**  
Die 12spaltige Kolonelleiste oder deren Raum für Lokalanferate 15 Pf., für auswärtige Anferate 20 Pf., im Restamtteil 30 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**  
Unbenutzte gebliebene Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 244.

Karlsruhe, Montag, 28. Mai 1900.

Mittagsblatt

## Rückblick.

So oft es sich im Deutschen Reich um Verstärkung der militärischen Streitkräfte gehandelt hat, sind von den populären Stimmungen so gut wie gar keine Schwierigkeiten ausgegangen. Abgesehen von der stolzen Freude an der prächtigen Erscheinung des Militärs, von der Dankbarkeit, die ihm seit dem großen französischen Kriege verbittertermaßen gezollt wird, ist es der instinktmäßigen Auffassung des Volkes plausibel, daß nur der Respekt vor einem waffenfähigen Reiche die Nachbarn zwingt, etwaigen Gelehenen Schranken aufzuerlegen. Unter den gleichen Gesichtspunkten, nicht ohne daß Englands Verhalten einen ganz besonderen Eindruck gemacht hätte, ist auch den Flottenplänen des neuesten Kurses das populäre Verständnis, sind ihnen die stärksten Sympathien ungenügend rasch zugesprochen. Nicht sie zu verstärken, war die Kleinreise der Torpedo-Division erforderlich, aber sie war geeignet, die Stimmungen zu konzentrieren, ihren elementaren Ausdruck herbeizuführen. Das ist vortrefflich gelungen. Von Düsseldorf bis Karlsruhe eine ununterbrochene Kette von Triumpfen; Stadt und Land haben den Gruß vom Meere freudig erwidert. Auch seitdem vom Rheinthal, weit hinein nach Ost und West, hat man mit verständnisvollem Interesse die Festfahrt verfolgt, ihre politische Bedeutung erkannt. Prinz Ludwig von Bayern ist in seinem niederbayerischen Schmollwinkel mit den ultramontanen und partikularistischen Elementen gänzlich isoliert geblieben, als er aus dem Mangel an einer Wasserstraßenverbindung mit dem Meere für Bayern eine der Flotte minder freundliche Stimmung ableiten wollte. Möglichst berechnete persönliche Verstärkung hat der bayrische Kronfolger mit Unrecht verallgemeinert. Die Hebensart von den „minderen Brüdern“ — von der französischen Presse mit häßlichen Kommentaren aufgenommen — war ebenso unangebracht, wie die Behauptung, Bayern habe nicht genug direkten Nutzen von der Verstärkung der Reichsmarine. Der stürzliche Redner macht damit denselben Fehler wie die Sozialdemokratie, wenn sie verkennet, daß zur Erhaltung der Existenzbedingung der Industrie-Arbeiter Armeen und Flotte bei der heutigen Weltlage unentbehrlich sind. Mit ihrer falschen Auffassung haben die sozialdemokratischen Führer die Masse der Arbeiter kaum hinter sich. Wir möchten nicht glauben, daß bei denjenigen sozialdemokratischen Wählern, die bei der Dörsenburger-Rehler Reichstags- und Provinzialwahl für den nationalliberalen Kandidaten gestimmt haben, irgendwelche Bedenken wegen dessen flottenfreundlicher Gesinnung zu überwinden gewesen seien. Hier lag der Fall einfach so, daß nach den Erfahrungen, die mit der nun glücklich befeitigten lex Heinze des Centrums vorliegen, die Behauptung nicht länger aufrecht erhalten werden konnte, der Nationalliberalismus sei der ärgste Feind. Daß in dem Vorgehen des gesamten Liberalismus die Gesinnung des gebildeten Deutschlands einmal wieder zu imponierendem Ausdruck gekommen ist, darin liegen die hoffentlich recht lange nachwirkenden Lehren der letzten Obstruktions-Campagne.

Daß sich die Erbitterung verhältnismäßig schnell gelegt hat, wird weniger auf die kleine Konzeption zurückzuführen sein, die das Centrum davongetragen hat oder auf die Ermüdung der Kämpfer, als auf die Notwendigkeit, sich unmittelbar darauf mit der wichtigsten Frage des Reichstags-Gesetzes zu beschäftigen. Nun ist auch dieser viel umfrittene Gegenstand zu einem Ende geführt worden, das zwar volle Befriedigung kaum irgend jemandem genährt, aber nur die Extremen rechts und links ganz unzufrieden gelassen hat. Wir müssen fürchten, daß die gleiche Sentimentalität wirtschaftlicher Gegensätze den nun immer näher heranrückenden Verhandlungen über die Handelsverträge bleiben wird, so viel entgegenkommen auch die große Industrie den Kreisen der Landwirtschaft zeigt. Naumann hat in einem solchen erschienenen Buche nicht ganz Unrecht, wenn er die schon oben erwähnte Verständigungslosigkeit, mit der sich die Sozialdemokratie den Flottenplänen entgegenstellt, mit verantwortlich macht für die Anomalie, daß die Flottenverträge von denen bewilligt wird, denen die Flotte, wenn sie ihren Zweck erreicht, auf die Dauer nicht zu gut kommen wird, und daß, um deren Zustimmung zu erlangen, Konzeptionen gemacht werden müssen, welche gerade jene Förderung des Außenhandels, in welcher die wirtschaftliche Begründung der Flotte ruht, zu neutralisieren bezwecken. Der Widerspruch löst sich allerdings zum Teil unter dem Gesichtspunkte, daß neben den wirtschaftlichen auch rein politische Zwecke mit dem Flottenplane verfolgt werden, solche, deren zugleich nationaler

Charakter die konservativen Kreise des deutschen Volkes ebenso wie die Liberalen zu dessen Befürwortern berufen macht. Von der politisch-nationalen Seite der Flottenverstärkung wird im Reichstag, der am Samstag nach einer nicht uninteressanten handelspolitischen Debatte in die Ferien gegangen ist, nachdem die Agrarier in der Fleischbeschaufrage die Bewilligung sehr erheblicher über den hygienischen Zweck hinausgehender Forderungen und für die Zukunft diese schönsten Zusicherungen erhalten haben, hoffentlich am meisten die Rede sein, wenn nach Pfingsten von der Budgetkommission des Reichstags nunmehr fertig gestellte Vorlage das Plenum in zweiter und dritter Lesung beschließen wird. Das farbenreiche Bild der internationalen Verhältnisse wird zudem von Tag zu Tag bunter. Um die europäischen Mächte zu beunruhigen, wenden sich gegen die Christen heute in China die Boxer, morgen in Ägypten die Träger der panislamitischen Bewegung. Auch die alten Schmerzenskinder der Politik lassen immer wieder von sich hören; die Armenier sind mit ihrer Lage noch immer nicht zufrieden und fühlen sich beunruhigt durch Kurden und andere Stämme. Im Nordwesten Afrikas entfaltet gegen Marokko Frankreich eine zübrige, in ihren wahren Zielen noch immer verhüllte Tätigkeit. Einseitigen allerdings gebietet die Weltausstellung vorsichtige Zurückhaltung, wie sie auch die inneren Feinde des Kabinetts Waldeck-Roussieu niederhält. Sehr lange jedoch wird sich dieses Ministerium trotz des letzten Vertrauensvotums nicht mehr halten können. Die Enthüllung neuer mit der leidigen Dreyfus-Angelegenheit im Zusammenhang stehender Machenschaften im Kriegsministerium ist das erste Symptom bevorstehender Stürme. Schon steigen die unsauberen Dünste wieder auf mit dem elken Geheimnis der Spionage und Gegenespionage. Was am Freitag im Senat Galliffet und Waldeck-Roussieu über den „Fall Tomps“ erzählt haben (s. u.), war für die Kenner der Dreyfus-Intelligen wie eine Wiederholung vergangener Wirren. Schon wieder sehen wir unter dem Vorwand des nationalpolitischen und antientimischen Gesindels einen Generalstabsoffizier alte des Angehörigen und der Insubordination begehrt. Sollten das nicht Vorläufer großer Umwälzungen sein? Wie leicht wichtiger innere Umwälzungen von Frankreich nach außen hinübergreifen können, davon ist oft genug die Rede gewesen. Für den Augenblick konnte beim Empfang Berliner Kaufleute Präsident Loubet mit gutem Willen die friedlichen Absichten betonen. Für das Verhältnis zu Deutschland kommt hinzu, daß seit Beginn des südrussischen Krieges die französischen Antipathien, verstärkt durch die Erinnerung an Jassyoda und Masat, sich vorzugsweise gegen England gerichtet haben. Aber mit Recht läßt in einer seiner löstlichen Saiten Alfred Capus ein Pariser Wäscherinnen auf die Frage: „Wie denken Sie über die Deutschen?“ einem Fremden antworten: „Wir stehen gut mit ihnen, aber, wenn wir einmal die Engländer nicht mehr verabscheuen, wird sich das Andere finden.“ Auch in Amerika verdrängen sich die ohne Frage sehr intensiven antienglischen Stimmungen nicht zu antienglischer Politik. Die Telegramme Chamberlains und Klobers sind Produkt übergrößer, bei dem sich ganz nach Wunsch vollziehender Vorkürden des Lord Roberts nicht mehr gerechtfertigter Nervosität. Der Bureau-mission hat Mc Kinley auch nicht die geringste Aussicht auf diplomatische Unterfütterung eröffnet. Ebenso denkt in Deutschland mit England ein ernstes Wort zu sprechen, trotzdem gerade jetzt Kaiser Nikolaus II. die Haager Akte unterzeichnet hat. Zwischen Theorie und Praxis bleibt eben der Unterschied groß, was sich auch äußerlich darin ausdrückt, daß in diesen selben Tagen eine Reihe neuer russischer Kriegsschiffe teils vom Stapel gelaufen, teils in Bau genommen worden ist. Auch für das Deutsche Reich bleibt nichts anderes übrig, als mit der Juangriffnahme der großen Flottenverstärkung den Jahrestag der Haager Beschlüsse zu begehen.

## Neue Intrigen.

Paris, 26. Mai.  
Die nationalistisch-militaristische Spindel- und Intrigenpolitik ist durch die Senatsverhandlung am Freitag in ihrer ganzen Erbärmlichkeit enthüllt worden, und Dank der Aufrichtigkeit und Unerblichkeit des Kriegsministers und des Konseilspräsidenten ist in das Lügengewebe, mit dem die Anhänger Derouledes und Drumonts das Land aufs neue umstricken

wollten, ein großes Loch gerissen, durch das die Sonne der Wahrheit hindurchdringen vermag. Bevor wir auf die Verhandlungen des Senates zu sprechen kommen, erscheint es angebracht, zum besseren Verständnis der getriebenen Auseinandersetzungen, die aus diplomatischen Rücksichten über Namen und Einzelheiten hinwegzuleiten, eine kurze Darstellung des Falles zu geben. Der Kommissar der Staatspolizei, Tomps, war bei der vor einigen Monaten infolge des Dreyfushandels erfolgten Reorganisation des berühmten zweiten Bureaus des Generalstabes, dem bekanntlich der Konzeptionsabteilung abgenommen wurde, dem Kriegsminister als für „besondere Missionen“ im In- und Auslande besonders geeignet zur Verfügung gestellt worden und hatte sich in dieser Funktion den besonderen Haß eines im Dienste des Generalstabes stehenden internationalen Spions und Spitzels Pryborowski, eines Polen, zugezogen. Als Tomps dann wieder seine Stellung in der Staatspolizei antrat, begann eine von diesem Pryborowski geleitete nationalistische Campagne gegen ihn, die ihn als Verräter und von der Familie Dreyfus Bestochenen darzustellen sich bemühte. Obgleich der Konseilspräsident Tomps versicherte, daß er keinen Grund habe, sich über diese Intrigen zu beunruhigen, wollte dieser dennoch Waffen gegen seinen Widersacher beschaffen und unternahm zu diesem Zwecke Schritte auf eigene Verantwortung, die, wie Herr Waldeck-Roussieu selbst zugestand, mit seinem Beamtenscharakter nicht völlig zu vereinigen waren. Er mußte dabei in gewisse Geheimnisse des Dreyfushandels eindringen, was dies aber nur soweit, als dies ihm für seine persönlichen Angelegenheiten erforderlich erschien. Er trat durch die Vermittlung einer deutschen Abenteuerin namens Mathilde, die in Wiza hauste, mit Pryborowski in Verbindung, wobei er sich den Namen Geiger zulegte. Es handelte sich für ihn hauptsächlich darum, in Erfahrung zu bringen, auf welche Weise der berüchtigte Czernusky von den Generalstabsmitgliedern zu seinem famosen Zeugnisse vor dem Kriegsgerichte von Reines veranlaßt worden war, weil er, wie es scheint, mit Recht voraussetzte, daß Pryborowski seine Hände dabei im Spiele gehabt hätte. Diese Verhandlungen des Tomps mit der Mathilde kamen zur Kenntnis des Kriegsministeriums vermuthlich durch Pryborowski selbst, der mehrmals beobachtet wurde, wie er sich in daselbe begab, und dieses ließ durch einen Generalstabsoffizier die betreffenden Briefschaften des Geiger alias Tomps bei der Mathilde beschlagnahmen. Derselben erschienen den Beamten des Kriegsministeriums aber so belanglos, daß sie die ganze Sache sofort „klassierten“. Nun war aber ein sehr nationalistischer Generalstabs-offizier, der zu der statistischen Abteilung des Stabes abkommandierte Artilleriehauptmann Freich, mit dieser Lösung keineswegs zufrieden. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß diese Papiere den Beweis dafür erbrächten, daß seitens Regierungsoffiziere Versuche unternommen würden, den Dreyfus-Handel wieder auf das Tapet zu bringen. Er erklärte sich deshalb, einige der Briefe des Tomps zu kopieren und dem nationalistischen „clair“ zur Verfügung zu stellen.

Von alledem hatte der Kriegsminister bis zu der Kammerverhandlung vom vorigen Dienstag, da die Nationalisten mit diesen „Entwicklungen“ das Kabinett niederzuschmettern suchten, keine Ahnung und erklärte dies auch auf der Tribüne offen heraus. Dann aber leitete er eine Untersuchung ein und ging mit der erforderlichen Energie ins Zeug, wie er am Freitag im Senate auf die Anfrage des Senators Chaumié, ob den Dreyfushandel betreffende Schriftstücke entwendet worden seien, um das Land in neue Aufregungen zu stürzen, auseinandersetzte. „Am Tage nach der Kammerverhandlung berief ich den Chef des Generalstabes, den Unterchef und den Vorsteher des betreffenden Bureaus in mein Kabinett“, erklärte Herr de Galliffet. „Ich sagte ihnen: Ich wünschte zu wissen, wie diese Briefe veröffentlicht wurden. Drei Stunden später erhielt ich die traurige Gewissheit, daß diese Briefe von einem Offizier kopiert und einer politischen Persönlichkeit ausgeteilt worden waren, ohne daß er dazu ermächtigt gewesen wäre. (Große Erregung auf den Bänken der Republikaner). Leider lag der Fall noch viel schlimmer als man zuerst annahm. Der schuldige Offizier war bis dahin ein unbescholtener Ehrenmann und einer der fähigsten und besten Offiziere gewesen, den Niemand eines verächtlichen Verbrechens für fähig gehalten haben würde; ich kann keinen anderen Ausdruck als „Verbrechen“ für seine Handlungsweise finden. Ich glaubte umso mehr zum Vertrauen auf diesen Offizier berechtigt zu sein, als er den Mann zum Chef hatte, der vor einigen Monaten erklärt: „Der Zwischenfall ist geschlossen“ und vor dieser Aussprache sein Gefühl und seinen lebhaften Wunsch dahin ausgedrückt hatte, daß endlich

## Verloffene Pforten.

Roman von B. Nibel. (Abdruck verboten.)

Mit der diesen einfachen Leuten eigenen Gefälligkeit zündete sie schnell ein Feuer in dem braunen Kachelofen an, brachte Brot und heißen Kaffee und ließ Elisabeth allein mit dem Bemerkten, ihren Mann zu fragen, ob er bei dem Wetter das Pferd noch einmal anspannen wolle, um das Fräulein auf dem Milchwagen nach Brendau zu fahren.

In diesen Augenblicke, es mochten etwa zehn Minuten verlossen sein, hörte sie das Geräusch von Pferdehufen und ein Gewirr von Stimmen — bald nachdem kam die Frau wieder herein, setzte ein brennendes Talglicht auf den Tisch und verkündete, das schlechte Wetter habe noch einen Gast gebracht, der Nappe des gnädigen Herrn von Brendau habe sich auf der Tour nach Schletten den Vorderfuß verstaucht und könne nicht weiter. Der Knecht wurde nun nach Brendau geschickt, um den Wagen zu holen, da könne das Fräulein gleich mitfahren.

Noch hatte Elisabeth sich nicht von ihrem Erstaunen erholt, als Sven Eward ihr schon gegenüber stand.

In der That, ein merkwürdiger Zufall!  
Zu Elisabeth ging Seltsames vor. Das war eine Gottesfügung; hier konnte er ihr nicht ausweichen, hier mußte er sie anhören, und das enge fremde Zimmer mit dem flackernden Talglicht, dem knisternden Ofenfeuer und den schwarzen, tiefenden Scheiben verschwand wie ein Märchenbild vor dem Bewußtsein, daß jetzt die Stunde der Entscheidung gekommen war. Alle Schranken waren gefallen, hier stand sie als Weib dem Manne gegenüber, der sie unheilbar in ihren vermeintlichen Rechten treffen wollte.

„Ich war auf Eckartschholm und verfehlte den rechten Weg“, begann sie nach seinem höflichen Gruß; „Ihre Frau Tante hat die Güte, mich eine Zeit lang bei sich aufzunehmen. Es war

unmöglich, diese Gegend und die Nähe des Kindes ganz zu verlassen.“

Er zog die Augenbrauen zusammen. Lag dieser Juneigung nicht ausschließlich dieselbe Komödie zugrunde, durch die sie sich in Brendau eingeführt hatte? Entsprang das alles nicht zweifellos nur der Angst, die gute Stellung zu verlieren? Er blickte in die flackernde Lichtflamme, während er auf der Lehne des Roßhaarsofaps, die Arme über der Brust verschränkt, saß.

Elisabeth glaubte seine Gedanken zu lesen, und das erbiterte sie noch mehr.

„Sie wundern sich, Herr v. Korff, daß Ihre Untergebene sich herausnimmt, eine Stellung behaupten zu wollen, die sie durch ein begangenes Unrecht verfehrt hat, aber die Sache hat doch noch eine andere Seite. Beginne ich einen Fehler, so habe ich auch dafür gebüßt, so bitter, daß ich mich heute schuldlos fühle! Der Fehler ist gesühnt durch diese Monate des Schmerzes, den mir die bevorstehende Trennung von Ihrem Kinde gebracht hat, und deshalb wird auch Ihr Hochmut und Ihre Verzweiflung Sie nicht schätzen, meine Verteidigung anzuhören!“

„Ich bin von guter Herkunft“, fuhr Elisabeth nach kurzem Aufatmen fort, als Sven schwieg. „Mein Vater war Geistlicher in einer Dorfgemeinde an der pommerschen Grenze unter besonders schwierigen Verhältnissen. Man hatte ihn seiner freien Anschauung wegen, die er nicht immer zu unterdrücken vermochte, dorthin versetzt. Ich war das einzige Kind. Nach einem erneuten Konflikt mit der Regierung verlor mein Vater seine Amtsbeziehung vollends, und wir zogen nach Schwerin, wo er noch ein paar Jahre durch Unterricht unter schweren Sorgen seine Familie ernährte. Dann starb er, und meiner armen Mutter, die von ihren hochmütigen Verwandten um dieser Heirat willen verstoßen worden, blieb nichts übrig, als den Unterhalt für uns beide mit Sticken und Abernichten zu erwerben; denn ich war damals eben konfirmiert. Es ging auch einigermaßen. Ich

half so gut es ging, und ob wir auch zweilen Mangel litten, schritt die eigentliche Not doch an unserer Thür vorbei. Auf diese Weise waren etwa drei Jahre vergangen, als mit dem Wechseln unseres Mieters ein neuer Lebensabschnitt für mich begann. Ein junger Landwirt zog zu uns, der schon den ersten Tagen sich für mich zu interessieren anfang; er hieß Gimburg — Max v. Gimburg —“

Bei diesem Namen richtete Sven Eward sich betroffen auf. „Max v. Gimburg auf Plauen — aber den habe ich ja sehr gut gekannt! Das heißt, was man so kennen nennt; wir trafen uns auf den Rennplätzen und in den Restaurants, die ich damals noch besuchte. Also das war Ihr Mann? Seltsam, seltsam — der liebenswürdigste Gesellschafter — aber...“

„Ich weiß, was dieses aber bedeutet“, unterbrach ihn Elisabeth, „genügte doch schon die oberflächliche Bekanntschaft mit meinem Mann, um Ihnen zu verraten, daß mit seinem lebenswürdigen und noblen Charakter sich jene unbegreifliche Leichtgläubigkeit verband, die ihm verhängnisvoll werden sollte! War es doch schon Leichtsinns von ihm,“ fügte sie mit überquellender Bitternis hinzu, „angefichts seines verschuldeten Erbteils, nur dem Zuge seines guten Herzens folgend, mich vermögensloses Mädchen zu wählen, da es ihm frei stand, sich der reichsten eine zu nehmen!“

„Lieben Sie Ihren Gatten, — Fräulein, wollte sagen Frau v. Gimburg?“ fragte Sven.

Das war eine unerwartete Frage, die zu äußern ihm schwer geworden war. Er vermied es, Elisabeth anzusehen.

„Ja; und wie wäre das auch anders möglich gewesen, war er doch von Anfang an so aufmerksam und liebevoll, daß ich mich nicht zu fassen mußte vor Glück, als er eines Tages fragte, ob ich seine Frau werden wolle.“

„Und doch,“ kam es in demselben gezwungenen Tone aus Sven Ewards Munde, „kann Ihre Ehe unter jenen Verhält-

Die Beschwichtigung über diese erbärmliche Geschichte einträte. Dieser Unglückliche hat in einem Wahnsinnsanfall nicht nur das erwählte Verbrechen begangen, sondern auch nach dem Eingeständnisse seines Vergehens hinzugefügt: Ich habe als Politiker gehandelt! Als Politiker gehandelt! Und uns Offizieren ist es doch verboten, Politik zu treiben, denn die Armee kann nicht bestehen bleiben, wenn sie sich in irgend einer Weise mit der Politik befaßt und wenn diese sich in ihre Reihen einschleicht! Unbeirrt durch die heftigen Unterbrechungen seitens der konservativen und nationalistischen Senatoren, die diese scharfe Erklärung hervorrief, gab dann der Kriegsminister eine Darstellung des Falles und fuhr fort: Der Offizier, der sich dieser Mitteilung schuldig gemacht hat, ist zwangsweise pensioniert worden. Ich sehe nun Folgendes hinzu: Der Gefestausstand, auf den ich oben angepielt habe, ist kein vereinzelter. Deshalb erkläre ich: Es ist höchste Zeit, daß dies alles ein Ende nehme. Es ist höchste Zeit, daß die Armee nicht mehr in solche Zwischenfälle verwickelt werde, daß die Ueberzeugung sich ihr aufzwinge, der Handel ist jetzt abgeschlossen und darf nicht wieder beginnen. Wir wollen nicht wieder in eine Ära der Verfolgungen gegen diese oder jene treten und wir haben den energischen und festen Willen, alles zu vergessen, um die Beschwichtigung und Versöhnung herbeizuführen. Die sämtlichen Republikaner des Senats nahmen diese Erklärungen, wie die des Konseilspräsidenten, der darlegte, daß es sich nur um eine elende Intrigue gegen die Staatspolizei und die Regierung gehandelt habe, daß man aber nur das, was von dem berichtigten zweiten Bureau übrig geblieben, getroffen, dessen Reste übrigens nunmehr gleichfalls von dem General de Galliffet endgültig beseitigt seien, mit stürmischen Beifallsbezeugungen auf, wonach der Zwischenfall, da keine Tagesordnung eingebracht worden war, für erledigt galt.

Die Nationalisten wollen die Angelegenheit trotzdem noch einmal in der Kammer zur Sprache bringen und da auf beiden Seiten die Gemüter durch die Ereignisse der letzten Tage und die verschiedenen Entschuldigungen und Kundgebungen wieder in große Aufregung geraten sind, werden trotz der Erklärung des Kriegsministers, daß der Zwischenfall endgültig geschlossen ist, neue heftige Kämpfe sich entspinnen. Denn einerseits beklagen die Nationalisten den Hauptmann Frisch als ein neues Opfer des „Rechtens und Dreijus-Rabinetts“ und verlangen Rache für ihn und andererseits nehmen Republikaner, Radikale und besonders Sozialisten aus der Darlegung des Herrn de Galliffet, daß der „Gefestausstand“, der den gemäßigten Offizier zu seinem Vorgehen veranlaßt, in der Armee weit verbreitet sei, Veranlassung, auf neue energische Schritte zur Abhilfe gegen die gefährlichen Ueberhebungen des Militarismus zu dringen. Bemerkenswert ist die Sprache des in den letzten Tagen bekanntlich vom Ministerium Waldeck-Rousseau abgeschwenkten „Temps“, daß der Beifall, den die Erklärungen des Kriegsministers im Senate hervorriefen, aus neue Beweise, das Land verlange die Beschwichtigung durch Amnestierung aller in den Dreijusband verwickelten Personen, aber keine einseitige, sondern auch die der durch den Staatsgerichtshof im Komplottprozeß Verurteilten. Ob die Ansichten des so eigenartig aus seiner offiziellen Haltung plötzlich herausgefallenen Organs von der Mehrheit der Volksvertreter geteilt werden, ist indessen mehr als fraglich. Dem „Temps“ gehen überdies aus Nizza über den Handel Komps-Fryborowski noch folgende Mitteilungen zu: Die im Senate von dem Konseilspräsidenten verlesenen beiden Briefe Herrn Tomps waren von dem Hauptmann Frisch bei der Frau Mathilde beschlagnahmt worden. Diese war lange Jahre hindurch die Freundin des Agenten des zweiten Bureaus Pryborowski und die Geliebte des deutschen Leutnants Wessel gewesen. Sie vermittelte die Beziehungen zwischen dem letzteren und dem zweiten Bureau. Sie hatte ihr Verhältnis mit Wessel in Nizza fortgesetzt, als der aus dem Brüsseler Gefängnisse entlassene Pryborowski sie dort aufsuchte. Sie ist die Korrespondentin, an die Tomps die Briefe schickte, in denen er seine Bedingungen für eine Antinüpfung mit Pryborowski stellte. Mathilde berichtete dem letzteren über diese Schreiben, behielt sie aber. Pryborowski kam darauf nach Paris, um mit Tomps zusammenzutreffen. Tomps verweigerte ihm aber ein Entschuldig und ließ ihn überwachen. Darauf setzte der Pole seinen Erpressungsversuch gegen Herrn Tomps ins Werk. Im Augenblick, da der Agent des zweiten Bureaus nach Paris reiste, wurde Wessel infolge unbekannter Zwischenfälle auf Betreiben des deutschen Konsuls in Nizza verhaftet. Der Hauptmann Frisch wurde sofort nach Nizza geschickt, um die Papiere des Verhafteten zu beschlagnahmen. Er nahm bei der Mathilde eine Hausdurchsuchung vor und bemächtigte sich dabei der Schreiben Wessels und gleichzeitig des Herrn Tomps. Diese Briefe hat der Hauptmann einem Abgeordneten der Opposition anvertraut, der sie dann im „Sclat“ erdähnen ließ. Die beiden Kameraden des Hauptmanns Frisch, die Hauptmänner François und Marschal hino traten in die Provinz versetzt worden, weil sie ohne Auftrag des Kriegsministers gehandelt hätten.

### Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 27. Mai. J. R. D. die Großherzogin und J. R. D. die Fürstin zur Lippe trafen heute nachmittag 2.31 Uhr hier ein. Begleitet waren dieselben von den Hofdamen Freiinnen v. Landenberg und v. Handl, Obersthofmeister v. Gdelsheim und Geh. Kabinettsrat v. Schellus. Die Fürstinnen subten durch die reichbesetzte Stadt nach der Peterskirche. Dort wurde die Großherzogin am Eingang von dem Amtsvorstand Geh. Regier-

nissen unmöglich eine glückliche gewesen sein. Ich kenne das Ende Nag v. Himbürgs, und was mir ein Bekannter von dem erzählte, was diesem Ende voranging, schien mir nicht geeignet, das Glück, von dem Sie geträumt hatten, verwirklicht zu sehen!

Ich weiß nicht, was man Ihnen von meiner Ehe erzählt hat, jedenfalls war es nicht hinreichend, daß Sie klar sehen können. Als die Verhältnisse angingen, ihm über den Kopf zu wachsen, und alles sich zu vereinigen schien, den Untergang herbeizuführen, suchte Nag, wie tausend andere es vor ihm gethan haben, Vergessenheit im Wein. Doch nie hat das Veranlassung gegeben, mir weniger rücksichtsvoll zu begegnen; und weil ich sah, daß sein Verhängnis stärker war als sein Wille, blieb meine Liebe für ihn dieselbe. Und als dann vor dem erschütternden Ende — fast zwei Jahre später — sein letzter schriftlicher Gruß mich traf, und jedes Wort dieses Verzweiflungsschreies nichts als Neue und Bitten um Verzeihung enthielt, da war es mein einziger Trost, daß nie ein böses Wort zwischen uns gefallen war, und ich ihm das gewessen war, was er von mir erwartet, eine liebevolle Frau.

(Fortsetzung folgt.)

### Theater und Musik.

Das erste öffentliche Prüfungskonzert des Großh. Konseratoriums fand am Freitag nachmittag um 4 Uhr im Museumsaal statt. Es fanden nur vier der schwierigsten Klavierkonzerte auf dem Programm, es war dies somit eine Aufgabe, an die sich nur die allerfortgeschrittensten Schüler wagen konnten. Die glänzendste pianistische Leistung bot Herr Montis mit der H-moll-Sonate von Liszt, während Herr Böglig in dem Vortrag der B-dur-Sonate op. 106 von Beethoven eine überaus scharfe musikalische Weise an den Tag legte. Diese längste und schwierigste Klavierkomposition vorgetragen, für einen Schüler ist es eine ganz ungewöhnliche Leistung. Aber auch die Herren Zunker und Ullmer legten mit der Waldheimsone von Beethoven und der Fis-moll-Sonate von Brahms davon Zeugnis ab, daß sie eine gründliche technische und musikalische Schulung durchgemacht haben und bereits

ungstrat Pfister, Oberbürgermeister Dr. Wildens, Prorektor der Universität, Geh. Bergrat Rosenbuch, dem Bezirkskommandeur Oberstleutnant Pfänder und vom Vorstand des Bachvereins Professor Maler begrüßt und ihr prächtige Blumenpenden überreicht. Sodann traten die hohe Frau, die Fürstin zur Lippe und das Gesolge in die Kirche, um an der Aufführung des „Ein Weihnachtsmysterium“ von Professor Phil. Wolfram unter Leitung des Komponisten teilzunehmen. Der Chor war gebildet vom Bachverein und dem Akademischen Gesangverein, das städtische Orchester durch mehrere Mitglieder der Großh. Hofkapelle verstärkt. Als Solisten wirkten mit Robert Kaufmann aus Zürich, Georg Keller aus Ludwigs-hafen, Adolf Dürr von hier, Frau Julia Uzielli aus Frankfurt a. M., Zbuna Walter-Choinaus aus Landau, Anna Wiegand aus Frankfurt a. M. Die Orgel hatte Otto Seelig hier. — Nach der Aufführung fuhr die Großherzogin zum Bahnhof und fuhr um 5.40 Uhr mit Extrazug nach Schwetzingen, von wo sie 7.10 Uhr nach Karlsruhe zurückreiste.

Die lebenden Bilder zugunsten der Bismarck-säule fanden so lebhaften Anklang, daß sie bis gestern all- abendlich wiederholt werden konnten. Die Einnahme soll eine glänzende sein.

Mosbach, 26. Mai. Im letzten kirchlichen Berordnungs-blatt war zu lesen, daß Herr Harter Geiger, der seit Jahren die Pionierarbeit in Mosbach geleitet hat und kürzlich in Hütteln bei Bruch als Harter gewählt wurde, auf diese neue Stellung verzichtet hat. Derselbe wird die Leitung der Mosbacher Anstalt, welches eine schwierige und Gesundheits- und Heron auf-reisende Aufgabe ist, weiterhin übernehmen. Es ist dies eine That der Selbstlosigkeit und der christlichen Nächstenliebe, welche Bewunderung verdient. Es hatte sich trotz vielfältiger Umfrage niemand entschließen können, sein Nachfolger in Mosbach zu werden.

Wolfsach, 25. Mai. Am 22. d. M. durchwanderten nahezu 100 Herren des Gesamtmonarchie umfassenden österr. Reichsvereins die wolfgangsthaler Tannenwälder bei Hippoldsbau, nachdem sie tags zuvor bei Freiburg ge-legene Waldungen des württembergischen Schwarzwaldes besichtigt hatten. Die Herren sprachen sich über unsere Waldwirtschaft und den ihnen durch die Forstbehörden bereiteten herzlichsten Empfang außerst anerkennend aus und setzten sodann ihre Reise nach Elsfah-Bohringen fort, von wo sie nach einer dreitägigen Exkursion in die Bogen der Pariser Weltausstellung bejagen werden.

Stuttgart, 25. Mai. Heute abend wurde das Königl. Wilhelm-Theater ohne großes Ceremoniell in Anwesenheit des Königl. Hofes eröffnet. Das Auditorium, welches das ge-sätzliche kleine Theater, welches recht hübsch renoviert worden ist, füllte, bestand meistens aus geladenen Personen. Im ersten Rang hatte die Hofgesellschaft, die Minister, sowie die Offiziere Platz genommen, das Parkett war fast ganz für die Aktionäre der Wilhelm-Gesellschaft reserviert, und ein kleiner Bruchteil der Plätze war verkauft worden. Als das Königspaar die linke Profeniumsloge betrat, erhob sich das Publikum, der Vorhang ging auf und Kom-merzienrat Betker, der Vorsitzende der Aktiengesellschaft, verlas eine Rede, die in einem Hoch auf das Königspaar ausklang, in welches das Publikum freudig einstimmt. Das Orchester stimmte die Königshymne an und die eigentliche Feier war beendet. Es wurden dann drei kleine Lustspiele gegeben von den Künstlern unserer Hofbühne. Das erste, von einem Cannstatter Dichter, Ernst Kapp, war „Eins und jezt“ betitelt und spielt in den Gärten der Wilhelma. Der Dialog hat natürlich viel Lokalcolorit. Das Publikum amüsierte sich recht gut auch bei den anderen Gaben des Abends. — Das Publikum hatte auch Zutritt zu dem Garten-etablissement. Dasselbe ist recht nett arrangiert und entspricht in der That großzügigsten Verhältnissen. Obgleich es nicht regnete, so war das Wetter doch nicht deprimierend, um das geplante Bankett auf der Terrasse, die hinten am Theater angebaut ist, abzuhalten. Das-selbe ist verfallen.

Strasbourg, 27. Mai. Der Kaiser verweilte gestern 2 1/2 Stunden auf der Dohntönigsburg. Beim Empfang in Strasbourg sagte der Kaiser zum Bürgermeister Vad: „Nun sind die Torpedos doch nicht zu Ihnen gekommen!“ Darauf erwiderte der Bürgermeister darauf: „Wajest! sehen daraus, wie notwendig eine Rheinkorrektur ist.“

Wurzburg, 26. Mai. Die Höckerstraße der Chirurgi-schen Klinik des Herrn Hofrat Schönborn freit sich gestern, weil Professor Schönborn die Staatsexaminaanden, welche bei ihm in Prüfung standen und vordringsweise, aber un-beantwandelte Gepllogenheit gemäß, seine Klinik besuchten, herunter-jensen, in einem Nebenraume scharf getadelt und dann der Klinik verweisen hatte. Darauf demonstrierte die Höckerstraße bis auf 7 Studenten durch Fernbleiben von Schönborns Vor-lesungen. Besterer erklärte heute einem Berichterstatter des „General-Anzeiger“, er habe nicht gewußt, daß Klinikbesuche während des Examens häufig vorkommen, er habe sich auch überzeugt, daß die Examinaanden im guten Glauben gehandelt hätten, dadurch sei sein Tadel im gegebenen Falle hinfällig und der Fall erledigt.

Wiesbaden, 26. Mai. Der am Himmelfahrtstag dabei in seinem 69. Lebensjahr verstorbenen Generalmajor a. D. Otto Kayle, war einer der älteren früher badischen Offiziere, die nach der Militärkonvention 1871 in preussische Dienste übergetreten sind. Ein Apothekersohn aus Graden bei Karlsruhe, trat er 1852 als Leutnant im damaligen 4. Infanterie-Bataillon ein und machte als Hauptmann den Feldzug 1870/71 mit. In preussischen Diensten war er zuletzt Kommandeur eines westfälischen Infanterie-

höchst erfreuliche Darbietungen geben können. J. R. D. die Großher-zogin besuchte das Konzert durch ihre Anwesenheit und zeichnete am Schluß jedes einzelne Mitglied des Lehrerkollegiums, an dessen Spitze Herr Professor Dr. Benke ist, sowie die am Programme beteiligten Schüler des Letzteren durch huldvolle Ansprachen aus.

Heidelberg, 26. Mai. Fr. Marie Heinrich, die 2 Jahre der Heidelberg Bühne angehört, ist von hier aus auf 3 Jahre an das Wiener Hofburgtheater engagiert worden. Die Dame hat vor 2 Jahren auch in Karlsruhe in „Das Meer“ und der „Liebe Wollen“ auf Engage-ment getauft, als das Fach der sentimental Liebhaberinnen besetzt werden sollte.

Stuttgart, 27. Mai. Heute wurde das 6. Stuttgarter Musikfest, das diesmal nur der Kammermusik gewidmet ist, unter der Feidirection von Josef Joachim eröffnet. Es sind etwa 20 erste musikalische Größen zur Mitwirkung an dem vier Tage dauernden Feste hier eingetroffen. Das Königspaar, Herzogin Vera und die Prinz Weimar'schen Herrschaften wohnten dem heutigen Konzerte an, das übrigens auch ziemlich bedeutenden Zugang von auswärtigen gebracht hat.

Dom Koburger Hoftheater. Aus Koburg schreibt man den „N. N.“: Der erste Baritonist des hiesigen Hoftheaters, Kammer-sänger Böttner, ist vom 1. September 1901 ab als Nachfolger des verstorbenen Baritonisten Wlad auf fünf Jahre für das Hoftheater in Karlsruhe genommen worden. Trotzdem Kammer-sänger Böttner noch auf neun Jahre kontraktlich an das hiesige Hoftheater gebunden war, hat ihm Herzog Alfred die nachgesuchte Entlassung ge-mährt, um seiner künstlerischen Laufbahn keine Hindernisse in den Weg zu legen und sogar auch die dem Sänger von dem verstorbenen Herzog Ernst II. bewilligte beträchtliche Extrapension auf seine Privat-gattliche übernommen.

### Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 26. Mai. Die Ausstellung des Kunstvereins wird gegenwärtig von Döschlin-München u. Volkmann-Karlsruhe bejehrt. Daneben haben 12 jüngere Kaffeler Maler und Emil Lugo-München ausgestellt.

Der Goethebund München wird in der ersten Hälfte der näch-ten Woche einen Kommerz mit Trauerfeier für die lex Deinz“ veranstalten. Das Nähere wird am Montag bekannt gegeben werden.

Regiments. Infolge seiner Gesundheitsverhältnisse zur Disposition gestellt, leitete Oberst Nagle zuerst in Freiburg i. B., dann in Wies-baden als Pensionär und wurde anlässlich der 25jährigen Jubiläumfeier der Reichsgründung zum Generalmajor ernannt und von seinem Landesherren mit dem Kommandeurkreuz des Jähriger Löwenordens in der Inaktivität nochmals dekoriert.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Mai.

— Aus dem Hofbericht. Vom Freitag auf Samstag hatte S. R. D. der Großherzog eine schlafreicherer Nacht, das Allge-meinbefinden war daher am Samstag ein günstigeres. Der Bronchialkatarrch erfordert nach ärztlichem Rat große Ruhe und Vermeidung von Gesprächen. J. R. D. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wird Dienstag, den 29. d. M. aus Benedig hier eintreffen. Sie beabsichtigt über das Pfingst-fest hier zu verweilen.

Der Fürst und die Fürstin von Fürstberg sind heute nacht 12.45 Uhr aus Donaueschingen hier eingetroffen.

Prälat D. Selbing nahm beim gestrigen Gottesdienst in der Schloßkirche Abschied von seiner Gemeinde, der er über drei Jahrzehnte ein treuer Seelsorger gewesen ist. Vom Altar aus widmete Prälat D. Doll, der Seelsorger der Großherzoglichen Familie, dem scheidenden Oberhofprediger, der in wenigen Tagen sein neues Amt antritt, herzliche Worte. J. R. D. die Großherzogin wohnte der gottesdienstlichen Feier bei.

Das Wohlthätigkeitsfest im Markgräflichen Palais war trotz des trüben Wetters gestern äußerst zahlreich besucht. In den Räumen und im Park mochte bis spät abends eine Menschenmenge auf und nieder, die der Kasse hoffentlich eine günstige Einnahme gebracht hat. Namentlich die Spezialausstellungen, Theater-aufführungen und dergleichen wurden jeweils im Sturm vom Publikum besetzt, so daß viele nicht ankommen konnten. Am ersten Tag soll die Einnahme 8000 M., eine relativ geringe Summe, betragen haben, worin bereits zum Teil die beträchtlichen Geldpenden fürstlicher Herrschaften begriffen sind. Alle Besucher sind des Lobes voll über das vortreffliche Arrangement, die Fülle des Ge-botenen und die lebenswürdige, unwillkürliche Art, wie es ge-boten wird. Die Damen, die sich dem Verkauf und der Auf-wartung unterziehen, sind von einer Unvergleichlichkeit und Zu-vorkommenheit, die die höchste Anerkennung verdient. Das heute ein-getretene prächtige Sommerwetter, das den längst ersehnten wolken-losen Himmel über dem schönen Fest leuchten läßt, wird ihm zweifellos noch viele Besucher und eine glänzende, abschließende Ein-nahme zuführen. Um 5 Uhr findet heute eine musikalische Soirée statt.

Der Festkommers des Corps Almannia, das in diesen Tagen sein 40jähriges Stiftungsfest begeht, nahm am vergangenen Samstag einen schönen Verlauf. Am Abend zuvor war dem Kommerz eine Festkneipe, und am Tage selbst ein Corps-Convent vorangegangen. 46 alte Herren sind zum Feste herbeigekommen, worunter einer der Gründer des Corps, Jubiläumsfeier Freuden-berg aus Schweidnitz. Beim Festkommers waren die Professoren Rektor Hofrat Brauer, Hofrat Lehmann und Professor Dr. Arnold zugegen, sowie Vertreter der Cartell- und Freundschafts-corps „Haffia“, Darmstadt, „Wiffurgia“, Hannover, „Athenania“, Stuttgart und des Karlsruher S. C. Es fehlte nicht an Reden bei diesem Kommerz, der durch die Anwesenheit von Damen verschönt wurde. Die 14. Artillerie-Kapelle stellte die Musik. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Präses stud. S. e. r. g. ein sehr gewandter Redner, der auf das Corps sprach, während stud. Müller auf Kaiser und Großherzog ein dreifaches Hurrah ausbrachte. Der a. D. Oberbau-Zupfektor Engelhorn geachtete in seiner schwungvollen Ansprache der Professoren, für die spätere Hofrat Lehmann in launiger Weise erwiderte. Von den vielen Trinksprüchen sei noch der des a. D. Freudentag erwähnt, der seiner Freude über den im Corps herrschenden guten Geist und seinen guten Wünschen für ein fröhliches Blühen, Wachsen und Gedeihen des Corps Ausdruck gab. Ihnen wollen wir uns an-schließen. Am gestrigen Sonntag war solennes Frühstück im Sommeraal des Stadgartens, hierauf Wagenfahrt durch die Stadt und Ausflug per Bahn nach Herrenalb, wo im „Hafen“ das Festmahl bereit war. Am heutigen Dienstag schließt ein Ausflug nach Dös, Jagdhaus Baden und Lichtenthal („Bären“) das schöne Fest, das allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird.

Hundert deutsch-amerikanische Väter, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und ihr altes Vaterland wieder sehen wollen, treffen morgen Dienstag nachmittag 4.15 Uhr, vom Nieder-mald kommend, hier ein. Die hiesigen Militär- und Waffenvereine werden die ehemaligen Krieger und Kampfgenoßen am Hauptbah-hof abholen und nach ihren Quartieren geleiten, die in den Hotels „Germania“, „Victoria“ und „Nates Haus“ bestellt sind. Abends wird den alten Väterleuten zu Ehren ein von den hiesigen Militär- und Waffenvereinen gegebenes solennes Bankett im Hofsaal veran-staltet. Tags darauf ist Besichtigung der Stadt und abends bei günstiger Witterung ein von der Stadt Karlsruhe angebotenes Stadgartensfest bezw. Bankett in der Festhalle bei ungenügender Witterung. Ursprünglich war auch ein Empfang durch S. R. D. den Großherzog vorgesehen, der jetzt leider infolge der Erkrankung des hohen Herrn unterbleiben muß. Von hier aus gehen die alten Kampfgenoßen aus dem glorreichen Feldzug zur Befestigung der Schlachtfelder in Elsfah-Bohringen.

Die heutige Sonnensinkung, welche bei dem über Nacht eingetretenen klaren Wetter jedenfalls sehr gut zu beobachten sein wird, beginnt nach Mitteilungen der Heidelberg Sternwarte hier in Karlsruhe um 3 Uhr 58 Min. und endet 6 Uhr 27 Min. Die Verfinsternung wird fast sieben Zehntel der Sonnenscheibe bedecken.

Aus dem Polizeibericht. Der aus der Anstalt in Emmen-dingen entwichene berüchtigte gestrichelte Schwindler hat auf recht raffinierte Weise den Hausburchen eines Hotels in der Karlsrieder-straße betrogen. Er kam nachts per Rad in das Hotel, gab an, mit der Eisenbahn angelangt zu sein, wo er sein Portemonnaie verloren habe. Den Hausburchen puncte er um 3 M. an und gab ihm, um sein Futrauen zu erwecken, noch ein Telegramm nach Mannheim an eine fingierte Adresse, worin er ein schleunige Zustellung von 100 M. bat. Bis der Hausburche, der auch noch das Telegramm vorauslagte, wieder heim kam, war der närrliche Gauner wieder davongeritten. Einige Knaben aus Mühlburg sind gestern nachmittag 4 Uhr über den Baum eines Neubaus in der Eisenbahnstraße geklettert und bis zum 3. Stock emporgestiegen. Einer der Knaben, der 3 Jahre alte Sohn eines Schmieds in der Hildstraße, ist dabei im Innern des Baues vom 3. in den 1. Stock heruntergefallen und zog sich einen Schädel-bruch zu. Er wurde in einer Drochle in das Diaconissenhaus ge-bracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

### Amtliche Nachrichten.

S. R. D. der Großherzog hat unterm 18. Mai d. J. dem Ober-bürgermeister Albert Gönner in Baden-Baden das Kommandeur-kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jähriger Löwen verliehen.

Mit Entschließung der Großh. Steuerdirektion vom 22. Mai d. J. wurde die Vernehmung des Buchhalters Anton Kuch beim Großh. Finanzamt Bretten zum Großh. Finanzamt Hornberg zurückgenommen und Buchhalter Otto Kott beim Großh. Finanzamt Donaueschingen, statt zum Großh. Finanzamt Bretten, zum Großh. Finanzamt Hornberg veretzt.

Militärdienstnachrichten. v. Schmidt, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von Lühov (1. Rhein.) Nr. 25, als Bat.-Kommandeur in das 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72 versetzt. v. Dönniger, Major und Bat.-Kommandeur im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, unter Kommandierung zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe vom 1. Juni d. J. ab bis auf weiteres, zum Oberstleutnant befördert. Graf v. Rhoden, Oberst. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, als Abju-

tant zur 41. Inf.-Brig. kommandiert. Schneidewind, Lt. im 1. Bataillon, 10. Oberleutnant beordert. v. Meyerind, Führer im 5. Garde-Regt. zu Fuß in das 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14 versetzt. Braubach, Oberst. à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, unter Verlassung in dem Verhältnis als Militärlehrer am Kadettenhaus in Potsdam und unter Verletzung zum 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, à la suite desselben, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert. Kommandiert sind für die Zeit vom Schluss der Kriegsakademie bis zum Zusammentritt der Uebungsflotte Mitte August d. J.: Scherer, Lt. im Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 zur Küstenpanzerflotte, Div. der Nordsee, sowie für die Zeit vom Zusammentritt der Uebungsflotte bis zur Beendigung der Flottenmanöver Mitte August bis Mitte September d. J. zur 2. Matrosen-Abteilung, desgl. Kadelbach, Oberst. im Bad. Inf.-Regt. Nr. 14 zum 1. Geschwader bzw. zur 8. Matrosen-Abteilung. v. Hausmann, Oberst mit dem Range eines Brig.-Kommandeurs und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, zum Kommandeur der 28. Kav.-Brig. ernannt. v. Kramka, Major beim Stabe des Inf.-Regt. Graf Goltz (2. Schles.) Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regiments, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandeur der Offizierschule des Militär-Instituts beauftragt. Schulz v. Draßig, Oberst und Kommandeur des 11. Kav.-Regt. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein). Nr. 7, zum Obersten befördert. Kühne, Major und Kommandeur des 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21 zum Oberleutnant befördert. Dumratz, Major und Eszab.-Chef im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 14, zum Stabe des Kurmärk.-Drag.-Regt. Nr. 14 versetzt. (Fortsetzung folgt.)

### Sport.

2. Baden-Baden, 27. Mai. Eines der bedeutendsten Daten im Betriebe unserer internationalen Rennen ist der auf den 29. Mai fallende große Rennungsabschluss für die elf größten Stürzenrennen des diesjährigen Meetings. Es sind dies: Altes Badener Jagdrennen (10 000 M.), Futuristenrennen (36 000 M.), Preis der Stadt Baden (20 000 M.), Das Handicap (10 000 M.), Salda Steeple Chase (10 000 M.), Badener Prince of Wales Stakes (30 000 M.), Heidelberg Handicap (10 000 M.), Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Rennen (16 000 M.), Kniefern-Rennen (10 000 M.), Große Badener Handicap Steeple Chase (25 000 M.) und Bremerberg Hürden-Handicap (10 000 M.). Hat schon der glänzende Verlauf der Rennen der letzten Jahre die unbestrittene Beliebtheit des Hiesiger Rennplatzes in den Sportkreisen sowohl wie beim Publikum in hohem Maße dargelegt, so darf nach den alljährlichen Verbesserungen der technischen Anlagen, der Tribünen, wie des Rennplatzes überhaupt durch den Internationalen Klub, wohl mit gutem Rechte gesagt werden, daß auch heuer wieder eine beispiellose Beteiligung seitens der Rennliebhaber des In- und Auslandes in Aussicht steht. Jedemfalls steht man mit der größten Spannung dem Ergebnisse des Rennungschlusses entgegen.

### Letzte Nachrichten.

w. Straßburg i. E., 26. Mai. Im Palais des Statthalters wurde der Kaiser von der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg empfangen. Nach der Tafel empfing der Kaiser den Professor Seder von der Kunstgewerbeschule, der Zeichnungen vorlegte. Um 4 Uhr fuhr der Kaiser, begleitet vom Statthalter, nach dem Bahnhof, wo die Generalität und die zur persönlichen Meldung befohlenen Offiziere sich eingefunden hatten. Nach herzlicher Verabschiedung vom Statthalter fuhr der Kaiser um 4 Uhr 20 Minuten ab.

w. Mannheim, 27. Mai. Die gestern unter Vorsitz von Laeisz-Hamburg abgehaltene Generalversammlung der Seevereinigung beschloß auf Antrag des Generaldirektors Wiegand-Bremen einstimmig, daß die Seevereinigung weiterhin die Aufsicht über den Tiefgang der Seeschiffe zu übernehmen habe. An die Sitzung schloß sich eine mehrstündige Rundfahrt durch die Hafenanlagen Mannheims unter Führung von Mitgliedern der Mannheimer Handelskammer.

w. Darmstadt, 26. Mai. Die Großherzogin ist gestern abend 8 Uhr im Schloß Hofgarten von einem toten Knaben entbunden worden.

w. Nürnberg, 27. Mai. Reichstags-Ersatzwahl. Bis gestern abend wurden gewählt: für Fabrikbesitzer Seiler (nat.-lib.-frei), 14 112, für Schiffsteller Dr. Suedetum (Soz.) 21 120, für Dr. Heim (Centr.) 111 und für Alt (kons.) 860 Stimmen. Einige kleinere Landbezirke fanden noch am 27. Mai.

w. München, 27. Mai. Heute vormittag tagte hier die Delegiertenversammlung des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, an welcher auch der Protektor des Landesverbandes, Prinz Rupprecht von Bayern, teilnahm. Nachdem der Vorsitzende Reichsrat Frhr. v. Würzburg die Versammlung begrüßt hatte, hielt der Prinz eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Deutschlands Industrie und Handel Schutz durch eine starke Kriegsstärke brauche. Nichts sei falscher als unzeitige Sparsamkeit. Meer und Flotte bedeuten die große nationale Versicherung. Beide seien eine rentierende Schuld. Das Anwachsen des Flottenvereins möge beweisen, daß die Bayern stets bereit seien, auf das Thätigste mitzumirken, wenn es sich um das Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes handle. Unterstaatssekretär z. D. Professor May bezeugte es als sehr erfreulich, daß es gelungen sei, die neue Flottenlast mit kleinen Steuernmitteln zu decken. Die großen Steuererforderungen, welche jetzt nicht angefaßt würden, würden in ersten Zeiten Deutschland in die Lage setzen, weit größere Summen aufzubringen. Nachdem noch Geheimrat Prof. Sichert v. München, Reichsrat v. Hildebrandt und Prof. Stengel-München Ansprachen gehalten, wurden die Satzungen des bayerischen Landesverbandes festgestellt.

w. Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September dem Wiener Hof einen Besuch abstatten werde, ist, wie wir erfahren, unbegründet.

w. Wien, 27. Mai. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Buenos Aires, Kalowitsch, ist, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, als Leiter einer handelspolitischen Mission des Schiffschiffes „Donau“ nach der westamerikanischen Küste ausgesandt.

w. Wien, 26. Mai. Bei den heutigen Gemeinderats-Sitzungen in ersten und neunten Bezirk wurden durchweg Antisemiten gewählt. Im letzteren Bezirk hatten die Liberalen Wahlenthaltung als Parole ausgesprochen, weil sie die Gefährlichkeit der gestrigen Hauptwahl ansahen.

w. Rom, 27. Mai. In der Basilika St. Peter fand heute vormittag in Gegenwart einer zahlreichen Menge die feierliche Seligsprechung von 77 Personen statt, die in Tonkin (Cochinchina) den Märtyrertod erlitten haben.

w. Rom, 27. Mai. Nachmittags begab sich der Papst in feierlichem Zuge zur Basilika St. Peter, um die neuen Seligsprechungen am Hauptaltar der glänzend beleuchteten Basilika zu verehren. Der Zeremonie wohnten 30 000, mit Zutrittskarten versehene Personen bei. Der Papst, welcher im besten Wohlbefinden war, wurde lebhaft begrüßt.

w. Brüssel, 18. Mai. Meldung von gestern abend 11.45 Uhr. Nach den im Ministerium des Innern eingelaufenen Berichten über den Ausfall der Wahlen ist der Regierung in der Deputiertenkammer eine Mehrheit von zehn Stimmen sicher.

w. Brüssel, 28. Mai. Ueber das Ergebnis der gestrigen Wahlen zu beiden Kammern liegen bisher erst aus einigen Kreisen Meldungen vor. Darnach erhielten in Brüssel die Sozialisten 13 200, die Liberalen 9 777, die Liberalen 6659, die Progressiven 5026, die Independenten 1593, die christlichen Demokraten 1094 Stimmen; in Antwerpen erhielten die Liberalen 25 509, die Liberalen 23 420, die Sozialisten 7720; in Lüttich die Sozialisten 14 132, die Liberalen 5761, die Liberalen

6434, die Progressiven 2161 Stimmen; in Namur die Liberalen 906, die Sozialisten 228, die Liberalen 569, in Gent die Liberalen 8801, die Liberalen 7996, die Sozialisten 7053, die christlichen Demokraten 762; in Charleroi die Sozialisten 8322, die Liberalen 3076, die Liberalen 1972 Stimmen.

w. Vertus, 28. Mai. Léon Bourgeois hielt auf einem Bankett hier eine Rede, in der er erklärte, um Patriot zu sein, brauche man nicht an öffentlichen Orten stets das Wort „Vaterland“ im Munde zu führen. Dem Nationalismus müsse man die nationale Partei entgegenstellen, welche die nationale Verteidigung wieder hergestellt und die Grenzen der Republik erweitert hat. Die Nationalisten provozieren ständig das Ausland auf Kosten des Vaterlandes. Unterstaatssekretär Mongest erklärte hierauf, der Ministerpräsident werde sich nicht davon abhalten lassen, die Republik bis zum Neuesten zu verteidigen.

w. Paris, 28. Mai. Beim Minister des Auswärtigen fand gestern zu Ehren der Generalkonferenz der auswärtigen Abteilungen der Ausstellung ein Diner statt, an dem auch der Handelsminister und Generalkommissar Picard, sowie hervorragende französische und ausländische Personalitäten teilnahmen. An das Diner schloß sich ein glänzender Empfang, wogu das gesamte diplomatische Korps erschienen war.

w. Paris, 27. Mai. Anlässlich der Wiederkehr der Woche, in der 1871 die Commune gestürzt wurde, zogen verschiedene Gruppen von Sozialisten, mit den hervorragendsten Führern an der Spitze, mit Kränzen und roten, um den Fahnenstange gewickelten Fahnen in üblicher Weise zu den Gräbern der Gefallenen, um Kränze niederzulegen. Umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren getroffen. Einige Gruppen wollten die Fahnen entfallen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Die Manifestanten fügten sich den Anordnungen. Ohne ernstlichen Zwischenfall fand der Vorbeimarsch an den Gräbern statt.

w. Christiania, 27. Mai. Die Regierung teilte heute dem Präsidium des Storting mit, sie habe beschlossen, zu demissionieren, weil der Kronprinz als Regent sich geweigert habe, das vom Storting gestern endgültig angenommene Gesetz betr. die Lonnagesteuer zur Deckung der Kosten des Konsultationswesens zu sanktionieren. Das Präsidium wird dem Storting vorschlagen, die Regierung aufzufordern, sich nicht zu weigern, diesen Entscheid des Kronprinzen entgegenzunehmen. Die Regierung bleibt im Amt, bis dieser Vorschlag vom Storting beraten ist. Die norwegische Abteilung des Staatsrats in Stockholm reist heute abend nach Christiania ab.

w. Christiania, 26. Mai. Der Storting bewilligte heute Abend einstimmig eine Million Kronen für neue Schießpulver-Feldgeschütze und mit 55 gegen 48 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiansand.

w. Stockholm, 28. Mai. Der Kronprinz-Regent lehnte es ab, die vom norwegischen Storting angenommene Gesetzesvorlage betr. die Konsultationsabgaben zu sanktionieren.

w. Konstantinopel, 27. Mai. Ein außerordentlicher Ministerkonzil beriet im Yıldiz-Palast die Durchsicht des Traktes betr. Bewilligung der Forderungen des armenischen Patriarchen.

w. Peking, 27. Mai. Gestern fand eine Beratung des diplomatischen Korps statt. Es wurde beschlossen, das Tjungschi-Yamen aufzufordern, genau anzugeben, welche Maßnahmen die Regierung in der Frage der „Boxer“-Bewegung zu treffen gedenke.

### Der südafrikanische Krieg.

Die englische Armee hat jetzt begonnen, den Waalfluß zu überschreiten, und dies bedeutet mehr als ein bloßes Passieren der Landesgrenze zwischen dem Orange-Freistaat und der südafrikanischen Republik. Der Waal bedeutet eine Scheidung, in politischer Hinsicht die Demarkationslinie von Grundgesetzen und Patriotismus und nach seiner Ueberschreitung gelangt man aus dem Land des Ackerbaues in das der Erze. Der Waal untersteht sich dadurch von anderen südafrikanischen Flüssen, daß er während des ganzen Jahres nicht austrocknet und je nach der Natur des Landes, das er durchfließt, ein Strombett bis zu 20 Fuß Tiefe hat. Seine Ufer zeigen die verschiedensten Formationen, vom flachen oder sanft ansteigenden Ufer bis zur schroffen senkrechten Felsenklippe. Der Hauptübergang des Flusses ist bei Vereeniging, das ungefähr 80 englische Meilen von Pretoria und 963 englische Meilen von Kapstadt entfernt ist. Der Waal wird hier von einer in Holland hergestellten eisernen Brücke überspannt, die natürlich hohe strategische Bedeutung hat, obwohl es für Roberts nicht unbedingt erforderlich ist, den Strom gerade hier zu überschreiten zu versuchen, da sowohl östlich wie westlich in verhältnismäßig geringer Entfernung von Vereeniging verschiedene bequeme Furten vorhanden sind. Der nächste dieser Uebergänge ist als Bindequees Drift bekannt und befindet sich in östlicher Richtung, ungefähr 20 km von der Brücke entfernt. Er gehört zu der Straße von Betebedren — Farm nach den Lemois und Marks-Rohminen bei Vereeniging. Eine andere Furt, 28 km westlich von der kleinen Stadt, ist Viljoens Drift und hier kreuzt die alte Post-Chaussee, die durch Garedaerspoort und Rooipoort direkt nach Potchefstroom führt, den Waal. Noch ungefähr 20 km weiter westlich ist die Parrys-Drift, ein ganz besonders schwieriger Uebergang, den, wie aus den Telegrammen zu ersehen ist, die Engländer für den ersten Vormarsch über den Waal ausgesucht haben und eine andere, 6—7 km in westlicher Richtung; bei Nensburg Drift führt eine Wagenstraße via Benteerspoort direkt nach Potchefstroom über den Fluß. Ungefähr 10 km östlich von Vereeniging ist eine schwierige Furt Engelbrechts Drift, die an beiden Seiten von hohen Kopjes beherrscht wird, und 8 Meilen hiervon entfernt bei Raffir Drift führt ein Weg von Sandfontein, sowie über Panvallei nach der Hauptwagengröße. Der Fluß macht hier zwei große Biegungen, sodas die Entfernung bis zum nächsten Uebergang, Groblers Drift, die im Flußlaufe 8 km beträgt, über Land nur ca. 31 bis 32 km lang ist; hier kreuzt auch eine gute Wagenstraße den Strom. Ungefähr 8 Meilen weiter östlich giebt es noch eine andere Groblers Drift und zwar an dem Zusammenflusse der Raffir- und Lem Spruits, inmitten einer ganzen Anzahl von Kopjes, die sich von Waallaage bis Draaifontein und Beuwaallaage hinziehen. Der Waalfluß ist vielleicht der bedeutendste Strom zwischen Kapstadt und dem Zambesi und er übertrifft mit Bezug auf Uebergangsschwierigkeiten und Gelegenheiten für Verteidigung sogar den Orangefluß. Vereeniging ist die Grenzstation nach Johannesburg und Pretoria, an der die Eisenbahnen sich kreuzen. Bei der Stadt liegen wertvolle Kohlenbergwerke; dieselben wurden während des Krieges von der Transvaal-Regierung in Betrieb gehalten, was auch in Roberts' Telegramm bestätigt wird.

w. London, 28. Mai. Lord Roberts telegraphiert von Vereeniging vom 27. d. M.: Wir haben heute früh den Waal-Fluß überschritten und lagern auf dem Nordufer. Unsere Verluste betragen drei Verwundete, ein Mann wird vermisst. Baden Powell berichtet, daß die Eisenbahn zwischen Bulawayo und Mafeking wieder hergestellt ist.

w. London, 26. Mai. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Wolbeke von heute früh berichtet, daß die Vorhut der Engländer bereits vorgestern bei Parrys den Waal überschritten hat. Die Abteilung des Generals Hamilton steht in Boschan. Die englischen Aufklärungsmannschaften stehen in Viljoens Drift. Die dort befindlichen Kohlenminen sind unbeschädigt. Die Arbeiten in denselben sind nicht unterbrochen. Sichtlich des Waal steht kein Wurm mehr.

w. Zaaijsof, 26. Mai. Die Buren geben die Verteidigung des Waalflusses auf. Die Truppenführer versammelten sich, um zu beraten, ob die Fortsetzung des Kampfes angebracht ist. Der Feind bleibt inzwischen bei May Erton. —

General French überschritt am 25. d. M. den Waal bei der Furt Bindequees. Heute rückte die berittene Infanterie vor.

w. Pretoria, 26. Mai. Das amtliche Blatt meldet, daß die britischen Truppen den Waalfluß bei Groblers Drift in der Nähe von Parrys überschritten haben. Die Brücke bei Vereeniging ist von den Buren in die Luft gesprengt worden. — Nachdem die Buren Geilbron gewonnen haben, sind sie den Briten bis nach Wolbeke gefolgt.

w. Pretoria, 26. Mai. Alle Personen, die unter dem Verdacht die Explosion in der Geschützgießerei vorweg die herbeigeführt zu haben, verhaftet worden waren, sind freigelassen worden. Ein Antrag, sie wieder zu verhaften und über die Grenze zu führen, wurde abgelehnt.

w. New-Castle, 26. Mai. Der freistaatsbeamte hat sich heute hier ergeben; er erklärte, alle Buren in den Gefangen von Harry Smith und Bede seien in ihre Farmen zurückgekehrt und weiteten sich, den Kampf fortzusetzen.

w. Bremen, 28. Mai. Der Senat gab gestern abend der 36. Tonkünstlerversammlung ein Fest im Ratshaus, welches glänzend verlief.

w. Hamburg, 28. Mai. Bei dem Rennen zu Groß-Borjtel wurde gestern in dem Rennen um den Großen Preis von Hamburg (100 000 M.) Beits „Ordnung“ erster, v. Lang-Buchhofs „Hutab“ zweiter, Fürst zu Hohenlohe-Dehringens „Kamete“ dritter.

w. London, 27. Mai. Dreizehn Yachten haben sich gemeldet für das Rennen von Dover nach Helgoland um den Becher des Deutschen Kaisers, welches am 16. Juni stattfindet. Die Zahl der Teilnehmer wäre größer, wenn nicht viele Yachtbesitzer an dem Krieg in Südafrika teilnahmen.

### 25. Jubiläum des Oberbürgermeisters Gönner.

bn. Baden-Baden, 26. Mai. Der große Lampenzug, in dessen Mitte der Jubilar einerschritt, bewegte sich durch die festlich beleuchteten Straßen zur Festhalle, wo ein Festbankett stattfand. Die Begrüßungsrede hielt Bürgermeister Fieser, der die erschienenen Regierungsvertreter, den Abgeordneten des Ministers, die Staatsbeamten, die Vertreter der Schweserstädte, der Kreisverwaltung, des Internationalen Klubs mit dem Prinzen Karl Friedrich zu Hohenlohe-Dehringen an der Spitze im Namen des Stadtrats bewillkommnete. Er brachte ein von allen Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf den Großherzog aus. In Seine königliche Hoheit wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

„Eine zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Gönner aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft überaus zahlreich besuchte Festversammlung hat jebem Ew. Königl. Hoheit begehrte Huldigung dargebracht und entbietet Eurer königlichen Hoheit, dem erlauchten Freund und huldvollen Förderer unserer Stadt, ehrfurchtsvollsten Gruß.“

Die Festrede wurde vom Stadterordneten Wilhelm Zabler gehalten. Derauf hielt Oberbürgermeister Habermehl-Förstheim eine mit vielem Humor gewürzte Rede. Oberbürgermeister Gönner dankte lebhaft in bewegten Worten zunächst dem Großherzog für die erneute hohe Ordensauszeichnung, ferner dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, der schwer krank, an der Feier nicht teilnehmen konnte und seinen Hofmarschall mit einem Schreiben gesandt hatte, die zwei Vertreter entsendet, der Zweiten Kammer, welche durch den Vorstand und einen Sekretär vertreten war, den Städteordnungspräsidenten und allen, die ihm zum heutigen Feste ihre Glückwünsche dargebracht haben. Musikvorträge der Militärkapelle der 11er und Gesangsvorträge der Vereinigten Männergesangsvereine verschönten das glänzend verlaufene Bankett.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt, Redaktionen und Anzeigen: Ludwig Forbach, beide in Karlsruhe.

### Spielplan des Groß-Hoftheaters.

Dienstag, 29. Mai. (B. 55.) „Der Biberpelz“. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.  
Donnerstag, 31. Mai. (C. 56.) „Die Herren Söhne“. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.  
Freitag, 1. Juni. (A. 55.) „Der Postillon von Lonjumeau“. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.  
Samstag, 2. Juni. (C. 57.) „Die Räuber“. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.  
Sonntag, 3. Juni. (B. 56.) „Tristan und Isolde“. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.  
Dienstag, 5. Juni. (B. 56.) „Mittel-Reife“. „Martha, oder Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Akten von F. v. Schiller, Musik von Friedrich von Flotow. — „Martha“, Frei. Elisabeth Wagner von hier als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Theater in Baden.  
Montag, 28. Mai. (B. 56.) „Der häusliche Krieg“, komische Oper in 1 Akte von J. B. Cailletti, Musik von Franz Schubert. — „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bayard, überreicht von K. Gollmid, Musik von Gaetano Donizetti. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Mittwoch, 30. Mai. (B. 56.) „Fidelio“. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

### Bahnverbindung Karlsruhe-Baden-Baden.

Karlsruhe ab B.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	6.12	8.15	8.52	9.36	D+)	11.15
Baden an	2.49	4.25	6.33	7.18	8.20	8.56	9.33	10.18	12.24		
Karlsruhe ab N.	12.23	12.36	2.07	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41		
Baden an	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36		
Karlsruhe ab N.	5.43	6.20	7.37	8.19	9.35	9.40	10.44	11.43	12.46		
Baden an	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46			
Baden ab B.	1.32	4.06	4.39	5.22	7.52	8.25	10.27	10.3			
Karlsruhe an	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.21			
Baden ab B.	10.35	11.59	11.50	D+)							
Karlsruhe an	11.50	12.37	12.41								
Baden ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40	D+)	5.04	5.52	6.36	6.36	
Karlsruhe an	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.26		
Baden ab N.	7.12	7.22	7.22	7.22	8.21	8.40	10.10	10.10			
Karlsruhe an	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25			
Baden ab N.	11.52	12.22									
Karlsruhe an	12.43	1.24									

+ 1. und 2. Klasse. S) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 3. September. \*) Sonn- und Feiertags und 8. September. +) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. \*) Sonn- und Feiertags und am 15. August. z) Abgang nach 20 Minuten nach Schluss des Hoftheaters.

**Himmelheber & Vier, Damen-Blousen u. -Röcke**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, grossartige Auswahl, geschmackvolle Muster.  
Wäschefabrik. 2323.10.10  
Karlsruhe, Kaiserstr. 171. Preis. billigst, b. Baar. 5% Rab.

„Norddeutscher Lloyd“ in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. Kaiser Wilhelm d. Gr. 23. Mai in Southampton, Bremen 22. Mai in New-York, Karlsruhe 20. Mai in Sydney, Aden 22. Mai in Ceylon

Gestorben.  
Karlsruhe, 22. Mai. Hilda, v. Friedrich Volk, Beleuchtungsdiener, 10 Mon. 28 J. — 23. Mai. Luise, v. August Ruder, Hausmeister, 1 J. 1 M. 12 J.; Rosa, v. Karl Döppler, Ausläufer, 1 M. 10 J.; Arthur, v. Simon Schneider, Schlosser, 5 M. 9 J.; Wilhelm Hartbauer, Soldat, 20 J. — 24. Mai. Paula, v. Josef Kappler, Schlosser, 1 J. 9 M. 14 J.; Augustin Kübel, Bahnarbeiter, 55 J. **Chranzgebort.**  
Karlsruhe, 23. Mai. Heinrich Blaser von Baiertal, Straßenmeister hier, mit Franziska Bähler von Offenburg.

Infolge **Abbruch des Hauses** und **Neubau unserer Geschäftslokaltäten** sind wir zur provisorischen Benutzung kleinerer, Kaiserstrasse 207 gelegener Räume gezwungen und stellen, um die dadurch nötige Reduktion unseres Lagers zu ermöglichen, unsere gesamten Vorräte in Sammet- und Seidenwaren, seid. Unterröcken etc. zu **folgenden ganz besonderen Vergünstigungen** zum



# Ausverkauf:



**Herabsetzung der Preise um ein Drittel bis zur Hälfte**  
für alle Seidenstoffe der vorigen und früheren Saisons;

**10 Prozent Extra-Rabatt**

bei Bareinkäufen von 10 Mark an für alle übrigen Seidenstoffe, Röcke etc., selbst letzte Neuheiten inbegriffen;

## Ausstellung von Seiden-Resten.

Serie I	3 bis 3 1/2 Meter, die ganze Blouse	Mark 3.—	Serie A	10 bis 11 Meter, die ganze Robe	Mark 10.—
II	3 bis 4	4.—	B	10 bis 12	13.—
III	3 bis 4	5.50	C	11 bis 13	17.—
IV	3 1/2 bis 4	6.50	D	11 bis 14	21.—
V	3 1/2 bis 4 1/2	8.50	E	12 bis 15	25.—

Musterabgabe und Auswahlendungen von Resten können nicht stattfinden.

**Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.**

2961.1

### Todesanzeige.

In tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

**Daniel Imhof,**  
Privatier,

nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre in Croydon, England, sanft verschieden ist. 2954.1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Albert Imhof,** Orchestrationfabrikant.

Vöhrenbach, den 25. Mai 1900.

### PATRIA Patria-Fahrrad-Vertrieb

G. m. b. H.

Laden: Kaiserstr. 161 Werkstatt: Kaiserstr. 193/195

— Telefon 533 —

empfiehlt seine 2939.2.1

**1900er Modelle**

in

**Patria-Fahrrädern**

aus der altrenommierten Waffen- und Fahrrad-Fabrik

**Weyersberg, Kirschbaum & Cie.,**  
Solingen.



### Das 4%ige Badische Eisenbahnprämienanlehen vom Jahr 1867 betreffend.

Die 33. Prämienziehung obigen Anlehens, an welcher diejenigen 3160 Stück Schuldverschreibungen teilnehmen, welche in der Serienziehung vom 2. April 1900 dazu bestimmt worden sind und nicht den betreffenden Prämien am 1. August d. J. zur Heimzahlung kommen, wird

Freitag, den 1. Juni 1900, vormittags 9 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 15 öffentlich vorgenommen werden. 2928.1

Kaisersbad, den 23. Mai 1900.  
Großh. Eisenbahndirektionskasse.  
G 511er.



Wer keinen Koffer auf Radreifen haben will, wähle **Excelsior-Reifen!**  
Jeder Luftschlag dreimal auf Dichtigkeit Jede Laufdecke auf Tadellosigkeit vor dem Verlass geprüft.



**Reise-Rollen,  
Reise-Necessaires,  
Reise-Hüllen,  
Reise-Plaids**

empfiehlt in reichster Auswahl

**Rudolf Wieser,**  
Kaiserstrasse 153.

### Rohrgewebe

einfach, dicht und doppelt, gefächelt und ungefächelt, mit verzinktem und unverzinktem Draht.

Spezialität: **Asphalt-Rohrgewebe,**  
offiziert frei jeder Station  
**E. G. Fischer, Rohrgewebefabrik,**  
Schloß Ursittengel, Brod. Polen.

2798.13.3

### Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz Akt.-Ges.,**

Karlsruhe.

Anerkant beste Bedienung bei mässigen Preisen.

### Lagerhaus.

Zur Aufbewahrung von Möbeln jeder Art, ganzer Einrichtungen, Nachlässen, sowie Reise-Effekten empfehlen wir den geehrten Herrschaften unsere hellen und trockenen Lagerräume bei Berechnung mässiger Sätze und bemerken hierbei, daß die uns zur Lagerung übergebenen Möbel zum Schutze gegen Motten eingecampfhert, von Zeit zu Zeit auseinandergefetzt und nachgesehen werden. 2963.3.3

### Jacob Mayer & Sohn,

Internationales Möbeltransport-Institut,  
Aufbewahrung, Güterbesätterei und Verpackung.

Mannheimer Eisengiesserei und  
Maschinenbau-Akt.-Ges.  
Mannheim.



Rippenrohre,  
Trocken-Anlagen  
Fabrik-Heizungen.



Natürliches Mineralwasser  
Doppeltkohlen-säure-Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:  
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei Bahm & Bassler, Karlsruhe. 2980.6.1

### Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Abflachtung eines Teils der Betriebsabläufe auf den Stationen Steinfurt, Grembach und Rappenaui mit einem Ausmaß von etwa 400 qm soll öffentlich vergeben werden.

Angebote pro Quadratmeter sind verschlossen, vorzulesen und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis Samstag, den 9. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, bei mir einzureichen; die Vergebungsbedingungen liegen bis dahin auf meiner Kanalei zur Einsichtnahme auf.

Zuschlagsfrist 14 Tage. 2916.2.1

Weyersberg, den 23. Mai 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor I.

### Bergebung von Gewölbebauten.

Die Ueberwölbung des Landgrabens in der Solenstraße westlich der Poststraße in einer Länge von ca. 500 Meter soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag den 9. Juni l. J., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Pläne zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Die Eröffnung der Angebote findet an obigem Tage vormittags 10 Uhr statt.

Verdingungen und Zeichnungen können nicht verlangt werden.

Karlsruhe, den 26. Mai 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

### Bauarbeiten - Vergebung.

Für den Neubau eines Amtsgefängnisses in Oberried sollen die Grab-, Maurer-, Steinbau-, Zimmer-, Schlichter- und Klempnerarbeiten, sowie die Eisenlieferung unter den für Staatsbauten geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben werden.

Die Pläne u. l. m. können in der Zeit vom 22. d. Mts. bis zum 2. Juni (einschl.) zu den üblichen Bureaustunden auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden. Dasselbst sind auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Die Angebote sind spätestens am 5. Juni verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen. 2815.3.3

Aachen, 18. Mai 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion.

### Pianos u. Tafelklaviere

in eigener Werkstatt aus Beste renoviert und frisch poliert zu Mk. 60, 250, 500, 850, 1200 abzugeben bei **H. H. C. K.**, Café Grünwald, 2 Treppen, Karlsruhe. 2812.4.4

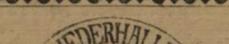


### Zur Haarpflege

empfehl: **Rausch's Haarwasser** 1 Fl. 30, 1.00 u. 2 R. 3.

**H. Bieler, Kaiserstr. 227,**

Spezialhaus für Haarpflege und Damen-Coiffure.



Montag 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Probe.

Wein-, Land- und Delikatessen- u. Süßfrüchtehandlung.

In einer der bedeutendsten Industrie- u. Handelsstädte Baden-Württembergs ist ein großes Wein-, Land- und Delikatessen- u. Süßfrüchtegeschäft mit aus-gezeichnet, umfangreicher Auswahl, 4-stöckig, massiv gebaut im Wohnhaus, wegen dauernder Kräftlichkeit des Baues zu verkaufen und je nach Wunsch auch sofort zu übernehmen. Das Haus befindet sich in erster Geschäftsstraße, direkt beim Marktplatz und enthält eine für Wein- und Delikatessenhandlung vorzuziehende, geeignete und geräumige Kellerei, im Parterre große Verkaufsalons mit prächtigen Schautenken neben Comptoir u. anderen ebenfalls große Warenräume mit eigener Umklei- und Toilettenkabine. In den 2. u. 3. oberen Etagen belle und luftige Wohnungen, mit jedem der Neuzeit angepaßten, baulichen Comfort ausgestattet, bei entsprechender Miet-annahme. Preis für die sämtlichen Bausteine ohne Warenbestände Mk. 75,000, Abzahlung Mk. 25,000. Bei Übernahme des Warenlagers werden entsprechende Zahlungsbedingungen eingeräumt. Nähere Auskunft erteilt das **Stadt-, Gesch. u. Hyp. Verem. Inst. Städt. car. Marktstr. 20.** 1888.3.1

### Möbel.

Großes Lager in sämtlichen Holz- und Eisenmöbeln, Tisch-, Stuhl-, Spiegel, Bettstellen, Hochhaus zu den niedrigsten Preisen. Kompl. Aus- rüsten und ganz Zimmer-einrichtungen werden noch besonders berücksichtigt. 471.52.19

**Lud. Seiter,**

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

### Volontär.

Ged. Einjähriger, der einf. u. doppelt. Buchführung, sowie Korrespondenz u. den einschlägigen Bureauarbeiten voll vertraut, f. z. weiteren Ausbildung p. sofort od. später pass. Stellung. Branche gleichgültig. Offert. an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 2887.2.2

### Baden-Baden, Goldenes Kreuz,

gedichtes und feinstes Restaurant vis-à-vis dem Intern. Club, Theater- und Konversationshaus.

Sehr feines, berühmte Küche. Rührender Hofbräu - Wiener Urquell. 1763.12.8

**Wilhelm Förster.**